

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

73. Jahrgang April 2020 Nummer 4

Liebe Leserinnen und Leser,

es sind schon besondere Zeiten. Die Kirchentüren bleiben am Sonntag geschlossen, Gottesdienste fallen aus. Das ist ein tiefer Einschnitt im Leben einer Gemeinde - auch wenn es nur vorübergehend ist.

Ich weiß nicht, ob in der fast 350-jährigen Geschichte unserer Gemeinde jemals ein Gottesdienst am Sonntag ausgefallen ist. Vielleicht in der Endphase des Zweiten Weltkriegs. Gewiss, es hat schon weit schlimmere Zeiten gegeben als diese, nicht nur Kriege, auch schlimmere Seuchen, man denke nur an die Spanische Grippe, die vor 100 Jahren binnen weniger Monate weltweit mehr Todesopfer gefordert hat als der ganze Erste Weltkrieg.

Viele meinen, die Kirche müsse doch gerade in Krisenzeiten da und offen sein, denn gerade dann wollen die Menschen zusammenkommen und beten. Das ist sicher richtig. Aber wir setzen die Gottesdienste ja nicht deshalb aus, weil es so schlimme Zeiten sind, sondern damit es gar nicht erst so schlimme Zeiten werden. Zu glauben, dass man sich beim Beten nicht anstecken und im Gottesdienst nicht krank werden könne, wäre ein Glaube aus falschem Gottvertrauen. Darum ist es richtig, in den Kirchen so lange keine Gottesdienste zu feiern, bis sich die Ansteckungsgefahr verringert hat. Auch wenn es ein schmerzhafter Einschnitt ist. Besonders schmerzhaft wird es sein, wenn wir nicht Ostern zusammen feiern können, das Fest der Auferstehung Jesu, die Erinnerung daran, dass der Tod nicht mehr Herr dieser Welt ist, eine Feier, die so nötig wäre in diesen besonderen Zeiten. Vielleicht erleben wir ja ein kleines Osterwunder.

Der Gruß dieser Tage lautet: Bleiben Sie gesund!
Ihr *Jürgen Kaiser*

.....Trostwort für Zeiten der Epidemie

Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen. [...]

Mit seinen Schwingen bedeckt er dich, und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht, Schild und Mauer ist seine Treue. Du musst dich nicht fürchten vor dem Schrecken der Nacht, vor dem schwirrenden Pfeil am Tag, nicht vor der Pest, die umgeht im Finstern, vor der Seuche, die wütet am Mittag. Mögen tausend fallen an deiner Seite, zehntausend zu deiner Rechten, dich trifft es nicht.

(Ps 91,1.4-7)

Es sind ungewöhnliche Tage, die wir gerade erleben. Wir sollen zu Hause bleiben, wir sollen Abstand halten, wir dürfen uns nicht zu nahe kommen, wir sollen uns distanzieren. Auf unbestimmte Zeit darf die Gesellschaft nicht mehr Gesellschaft sein. Denn was ist eine Gesellschaft ohne Geselligkeit? Alle Kultur-, Sport- und Gaststätten haben zu. Auf unbestimmte Zeit darf auch die Gemeinde nicht mehr Gemeinde sein. Denn was ist eine Gemeinde ohne Gemeinschaft? Alle Gottesdienste fallen aus.

Damit möglichst viele am Leben bleiben, sollen wir alle uns auf das Lebensnotwendigste beschränken. Essen, trinken, arbeiten, schlafen. Wer schon alle Bücher gelesen, die im Schrank stehen, hat noch das Internet. Wenn auch das zusammenbricht, wird es kritisch.

Und das alles nur wegen eines Virus. Ein unsichtbares winziges Ding, vor dem wir uns fürchten sollen. Es sei aggressiv, wolle unbedingt auf unsere Schleimhäute, sich dort wohlfühlen und vermehren und uns krank machen. Das sagen die Virologen. Es wird schon so sein, wie uns die Virologen sagen. Welchen Grund hätten wir, es nicht zu glauben? Die Virologen haben in diesen Tagen das Sagen. Sie machen alle gerade Fernsehkarriere. Hoffentlich haben sie auch noch Zeit für das Labor. Sie sollen bald ein Mittel finden, das dem Corona die Zacken aus der Krone bricht. Corona ist lateinisch und heißt Kranz, Kreis und Krone.

Obwohl das Virus für uns alle unsichtbar ist, wissen wir genau, wie es aussieht: eine Kugel mit rauer Oberfläche, wie eine Filzkugel, übersät mit kleinen Rüsselchen, die wie Saugnäpfe aussehen. Es leuchtet rot und böse. Nicht die Virologen machen es sichtbar, sondern die Medien- und Grafikdesigner. Ich habe auch schon Darstellungen gesehen, da sieht es weniger schlimm aus, eher wie ein Champagnertrüffel mit roten Gummibärchen drauf.

Dieses unsichtbare Ding, das wir dieser Tage beim Blick auf jeden Bildschirm vor Augen haben, hat binnen weniger Tage unser Leben verändert.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

.....Aus dem Inhalt

Bericht aus dem Consistoire	26
Eindrücke von einer Reise nach Lyon	27
Neues von den Kirchhöfen	28
Communauté francophone	29
Veranstaltungen / Gebet	30
Zusammensetzung des Consistoire / Kontakte	31
Predigtplan	32

Und dies auf der ganzen Welt. Nie war die Globalisierung so tiefgreifend, so präsent und so gleichzeitig. Obwohl die Menschen auf der ganzen Welt nicht mehr reisen, sondern zu Hause bleiben, rücken sie zusammen, kommunizieren miteinander wie nie zuvor und solidarisieren sich. Überall auf der Welt gibt es Solidaritätsaktionen: Zu bestimmten Zeiten verabreden sie sich, um Glocken zu läuten und zu beten, um auf dem Balkon Bach oder Beethoven zu spielen, um aus offenen Fenstern zu singen oder zu klatschen. Ebenso wie die rasante weltweite Verbreitung des Virus eine Folge der Globalisierung ist, ist es auch die schnelle weltweite Solidarisierung dagegen. Je mehr uns dieses Virus physisch voneinander trennt, desto stärker eint es uns mental und zwar global. Unter den Solidarisierungsaktionen, die man jetzt überall im Internet und den sozialen Netzwerken findet, hat mich mit am meisten ein Filmchen auf YouTube berührt, in dem Musiker aus Kuala Lumpur und Leipzig, aus Hongkong und Stockholm, aus New York und Arnstadt Bachs Vertonung von Paul Gerhardt spielen: „Befiehl du deine Wege / und was dein Herze kränkt / der allertreusten Pflege / des, der den Himmel lenkt. / Der Wolken, Luft und Winden / gibt Wege, Lauf und Bahn, / der wird auch Wege finden, / da dein Fuß gehen kann.“ Eines der schönsten Lieder unserer Tradition wird zum weltweiten Trost („Through music we are connected, Bachfest Malaysia“).

Dieses Virus fordert uns heraus. Ärzte und Pflegepersonal arbeiten am Limit, auch Politiker und die Polizei. Viele Menschen, gerade im Dienstleistungssektor, packt die Existenzangst und manchen fällt in diesen Tagen die Decke auf den Kopf. Anderen aber entlockt das Virus eine bisher kaum gekannte Kreativität und Solidarität. Und vielen schenkt es unerwarteten Freiraum, eine unverhoffte Pause, eine Unterbrechung, einen wohltuenden Stillstand. Vielleicht geht jetzt manchem auf, dass es ein Fehler gewesen sein könnte, die Langeweile als einen der größten Feinde von gelingendem Leben betrachtet zu haben. Wenn strahlende Sonne und blauer Himmel weiter locken, könnte Ihnen nichts anderes übrigbleiben als sich lange ans Fenster zu stellen und den Knospen beim Aufspringen zuzusehen.

Dich trifft es nicht!, verspricht der Psalm. Ich wünsche Ihnen, dass es auf Sie zutrifft und Sie gesund bleiben. Und dass Sie dann diese besondere Passionszeit als einen geschenkten Sabbat begreifen können, als eine Unterbrechung des Alltags, in dem Sie neue Seiten des Lebens und der Gemeinschaft entdeckt haben. Irgendwann kommt Ostern und wieder das volle Leben, in diesem seltsamen Jahr wohl später als im Kalender. Dann wird das meiste wieder sein wie es vorher war. Wir werden Schlimmes und Herausforderndes erlebt haben, aber auch Erfahrungen gemacht haben, die uns bereichert haben werden - als Einzelne und als Weltgesellschaft.

Jürgen Kaiser

Corona ist bei uns angekommen

Aus der Generalversammlung vom 11. März

Die Sitzung begann mit Psalm 91 und dem Lied „Vater unser im Himmelreich“ (EG 344). Pfarrer Dr. Kaiser stellte in diesem Zusammenhang fest, dass die Pandemie nun auch bei uns angekommen ist. (Anmerkung: Seitdem sind keine 14 Tage vergangen und die Situation hat sich derartig verschärft, dass alle am 11. März getroffenen Entscheidungen bzw. Einschätzungen unter dem damaligen Kenntnisstand zu beurteilen sind.)

Es wurde darüber informiert, dass der Termin des Dienstbeginns für Pfarrer Dr. Ulrichs leider noch nicht abgestimmt werden konnte. Pfarrer Dr. Kaiser will sich noch einmal für einen Beginn im Juni 2020 einsetzen.

Zum Sommer soll auch der Umzug des Gemeindebüros an den Gendarmenmarkt erfolgen. Die Planungen sind entsprechend fortgeschritten, dennoch wird es erfahrungsgemäß eines hohen Aufwandes bedürfen, bis alles koordiniert und umgesetzt ist. Darüber hinaus wird es eine Weile dauern, bis sich die Prozesse am neuen Standort und in den neuen Räumlichkeiten eingespielt haben.

Vor einer noch größeren Herausforderung stehen wir mit der Neueröffnung des Museums, die ebenfalls in diesem Herbst erfolgen soll. Die Museumsgestaltung ist gut vorangeschritten und steht in den letzten Zügen. Nun geht es hauptsächlich um die Platzierung des Museums in der öffentlichen Wahrnehmung und ein öffentlichkeitswirksames Besucherkonzept. Um dem mit der Neugestaltung des Museums verbundenen hohen Aufwand auch an dieser Stelle gerecht zu werden, wird aktuell die Beauftragung eines externen Dienstleisters geprüft. Die offizielle Eröffnung des Museums soll am 30. Oktober 2020 mit einem Festakt im kleinen Saal des Konzerthauses erfolgen. Davor ist aber bereits eine Sonderausstellung geplant.

Für Restaurierungsarbeiten auf den Kirchhöfen I und II wurde anschließend beschlossen, Förderanträge bei der Lottogesellschaft bzw. der Cornelsen Kulturstiftung zu stellen. Damit kann im Erfolgsfall die denkmalpflegerische Erhaltung im Kontext des positiven Gesamterscheinungsbildes fortgesetzt werden.

Den größten Block der Sitzung nahm dann die Besprechung des Finanzetats 2020 in Anspruch. Der Etat 2020 ist kostenseitig durch den Übertrag des Umzuges an den Gendarmenmarkt und die Neueröffnung des Museums - beides ursprünglich für 2019 geplant - geprägt. Einnahmeseitig herrscht eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen des Gesetzes zum Mietendeckel, welches weniger Mieteinnahmen erwarten lässt. Die antizipierten Minder-einnahmen konnten planerisch nur zum Teil durch eingeschränkte Sanierungsaufwendungen kompensiert werden. Aufgrund der guten Konsolidierung

der letzten Jahre und unter Berücksichtigung der großen Maßnahmen in diesem Jahr wurde der ordentliche Haushalt 2020 mit einem Kassendefizit festgestellt und die Haushaltssperre aufgehoben.

Abschließend weist Pfarrer Dr. Kaiser noch auf den reformierten Presbytertag am 9. Mai zu notwendigen Umstrukturierungen im Reformierten Kirchenkreis und den Auswirkungen des von der Landeskirche geplanten Kleinstgemeindengesetzes im reformierten Bereich hin. *Christian Weber*

Protestanten in und um Lyon

Eindrücke einer Reise zu den französischen Protestanten von Christoph Landré

Seit November 2016 besteht ein Arbeitskreis „Frankreich“ bei der EKBO bzw. dem Berliner Missionswerk, der sich zur Aufgabe gestellt hat, in einen partnerschaftlichen Dialog mit protestantischen Gemeinden in Frankreich zu treten. Das soll nicht auf höchster Ebene geschehen, sondern auch die ländlichen Gemeinden in beiden Ländern berücksichtigen. Aus unserer Gemeinde sind seit Anbeginn Mitglieder in diesem Arbeitskreis Dr. Solange Wydmusch, Christoph Landré und Meike Waechter.

In der Zeit vom 28. Februar bis 3. März 2020 war die Église Protestante de France Ziel einer Reise dieses Arbeitskreises. Anlass der Reise nach Lyon war der Auftrag des Missionsrates des Berliner Missionswerks, die Möglichkeit einer Partnerschaftsaufnahme zu prüfen. Die Delegation wurde von Dr. Solange Wydmusch als Vorsitzender des Arbeitskreises geleitet und begleitet vom Direktor des Berliner Missionswerks, Dr. Christof Theilemann.

Lyon wurde aber auch deshalb als Ziel der Reise ausgewählt, weil die Stadt seit 2016 den Ehrentitel „Reformationsstadt Europas“ trägt, was auf das Wirken von Pierre Valdez (Petrus Waldus) im Lyon der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts sowie von Pierre Viret in der Mitte des 16. Jahrhunderts zurückgeht. Zudem ist Lyon als drittgrößte Stadt Frankreichs Hauptstadt der Region Auvergne-Rhône-Alpes und zugleich Sitz des Regionalrates der Region Centre-Alpes-Rhône der Église Protestante Unie de France. Diese Kirchenregion ist in etwa mit unserer Landeskirche vergleichbar, wird sie doch von der Metropole Lyon dominiert und hat im Übrigen eher kleinstädtischen und ländlichen Charakter.

In drei Gesprächen mit Vertretern der französischen Protestanten wurden die vielen Unterschiede zur deutschen Situation deutlich:

So berichtete Pasteur Bernard Millet von der Gemeinde Temple de la Lanterne, dass seine Gemeinde mit rund 160 Mitgliedern mit dem Projekt „Lanterne accueille“ 18 Geflüchtete aus Syrien und Irak mit monatlich 2.000 € unterstützt.

Die Gemeinden sind als Kulturvereine organisiert, die nur wenige eingeschriebene Mitglieder

haben. Dies ist eine Vorsichtsmaßnahme aus den Zeiten der Verfolgung und Unterdrückung religiöser Gemeinschaften. Über die 160 bekennenden Gemeindemitglieder hinaus gibt es eine Liste von 400 weiteren Personen, die Informationen von der Gemeinde beziehen wollen und in einem lockeren Kontakt zu ihr stehen.

Die Unterweisung der Kinder und Jugendlichen im christlichen Glauben erfolgt im Kindergottesdienst und im Konfirmandenunterricht durch den Conseil Presbytéral. In der Gemeinde hat Millet das Projekt „Église des témoins“ gestartet, wo in Gesprächsgruppen von rund 12 Personen über den persönlichen Glauben gesprochen wurde. Aus diesem Projekt ist ein Buch mit persönlichen Glaubensbekenntnissen Einzelner aus diesen Gesprächskreisen entstanden.

In Frankreich verdient ein protestantischer Pfarrer rund 1.200 € bei freier Logis; in der Regel arbeitet auch der Ehepartner. Kommt es zu einer Stellenvakanz, so schreibt das Presbyterium der Gemeinde die Stelle aus. In der Regel bleibt die Stelle aber für zwei bis drei Jahre unbesetzt. In dieser Zeit werden die Gottesdienste mit Laienpredigern und den wenigen Vakanzvertretern gefeiert.

Während der Temple de la Lanterne im Zentrum Lyons gelegen ist, befindet sich die Gemeinde von Pasteur Heller in einem Vorort der Metropole. Durch den Verkauf des ursprünglichen Kirchengebäudes konnte dort das moderne Centre Théodore Monod errichtet werden. Der multifunktionale Kirchenbau dient zugleich als Veranstaltungsraum für Aktivitäten aus dem Kiez. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gestaltet sich dort schwieriger, oft fehlt es ihnen an der Motivation dabeizubleiben. Gleichwohl ist eine deutliche Sehnsucht nach einem spirituellen Angebot zu verzeichnen, schilderte Pasteur Heller. Ihre reformierte Gemeinde erhält dabei große Konkurrenz durch die evangelikalen Kirchen, die bestrebt sind, neue Gemeinden mit rund tausend Mitgliedern zu schaffen.

Der Abendmahlsgottesdienst, den wir am 1. März im Temple de la Lanterne feierten, war von den ersten Sicherheitsmaßnahmen in der Corona-Pandemie gekennzeichnet: Kein Händereichen zur Begrüßung oder zum Abschied, keine Gemeinschaftskelche, sondern Plastikeinzelkelche, welche anschließend entsorgt wurden. Der Gottesdienst folgte im Wesentlichen einer Liturgie, die auch in unseren Kirchen gebräuchlich ist mit dem Apostolikum nach der Predigt und dem Agnus Dei zum Abendmahl. Über die Kollekten (dons) aus den Gottesdiensten finanziert sich die Gemeinde zu 98 Prozent!

Pasteur Franck Honegger, Präsident der Region Centre-Alpes-Rhône der Église Unie Protestante de France, schilderte die Situation und Organisation der Protestanten in Frankreich. Insgesamt gibt es neun Regionen. Alle werden von Regionalräten geleitet, die durch die Regionalsynoden gewählt

werden. Der Zusammenschluss der 270 lutherischen und reformierten Gemeinden wurde 2012 gegründet und vereint den französischen, überwiegend reformierten Protestantismus außerhalb der Region Elsass-Mosel, wo eine andere Organisationsstruktur gilt und die Pfarrstellen vom französischen Staat bezahlt werden. In der Region Centre-Alpes-Rhône gibt es insgesamt 70 Gemeinden mit 73 Pfarrstellen, von denen derzeit 56 besetzt sind. Viele Pfarrer fahren teilweise 80 Kilometer, um in Gemeinden mit Vakanzen Gottesdienst zu feiern.

Ähnlich wie bei uns gibt es einen Rückgang der Landgemeinden, weil sich die Altersstruktur im ländlichen Raum dergestalt verändert, dass die Gemeinden altern, Familien mit Kindern fehlen und auch keine eigenen Pfarrer vorhanden sind. Ein Wachstum der Gemeinden ist lediglich im städtischen Raum zu verzeichnen. Es gibt teilweise Gemeinden, die seit 5-7 Jahren keinen Pfarrer haben. Laien werden ausgebildet, die alle Arten von Kasualien übernehmen. Für die Bereiche Jugend, Evangelisation, Information, Bibelarbeit und Solidarität gibt es Regionalpfarrstellen.

Wie bei uns stellt sich das Problem, wie eine Kirche einen flächendeckenden Dienst gewährleisten kann, den sie von ihrem Anspruch her anbieten will. So stellt sich die Frage nach der Aufgabe des ländlichen Raums, wobei sich der Regionalrat dies gegenwärtig nicht vorstellen kann. Die Entwicklung wird durch die Konkurrenz zu den evangelikalen Kirchen verschärft.

Die französischen Kirchengemeinden dürfen keine Einnahmen aus Immobilienvermögen oder anderen Finanzquellen generieren. Dies ist gesetzlich verboten. So bleiben die französischen Protestanten auf die Gaben ihrer Gemeindemitglieder verwiesen.

Bei dem Besuch der Synagoge von Lyon schilderte Rabbiner Nissim Malka die Geschichte der jüdischen Gemeinde und der Synagoge. In Lyon gibt es 30.000 Juden. Auffällig war aus deutscher Perspektive, dass die Synagoge keinen Objektschutz durch Polizei oder Militär hatte. Den Umgang mit dem täglichen Antisemitismus schilderte der Rabbiner als entspannt. Nach seiner Auffassung sitzen die Mitglieder seiner Gemeinde nicht auf gepackten Koffern.

Alle Gesprächspartner betonten den konstruktiven interreligiösen Dialog, sowohl in der Stadt wie auch in der Region als auch in ganz Frankreich. Dies sei – bei aller Differenz in Einzelfragen – zur Erhaltung des religiösen Lebens in einer zunehmend säkularisierten Gesellschaft überlebensnotwendig.

Neben all diesen intensiven Begegnungen bestand auch Gelegenheit, Lyon als prachtvolle Stadt in kultureller und lukullischer Hinsicht zu erkunden. Insgesamt waren die fünf Tage übervoll von reichen Eindrücken zur Situation der Religionen und zum Leben in unserem Nachbarland, was große Lust auf eine Rückkehr nach Lyon gemacht hat.

Erneuerung des Grabmahls Peter Louis Ravené abgeschlossen

Auf unseren Kirchhöfen tut sich was

Der Frühling beginnt und auch auf unseren Kirchhöfen sind die ersten Blüten zu sehen. Die Bienen sind unterwegs und die Hecken schlagen aus. Wenn Sie unsere Kirchhöfe besuchen, können Sie dort einige Veränderungen besichtigen. Aktuell (Stand 24.03.) dürfen in Berlin Friedhöfe noch besucht werden. Informieren Sie sich aber vor einem Besuch bitte selbst, solange die Epidemie anhält.

Auf Kirchhof I in der Chausseestraße konnte das eindrucksvolle Grabmonument von Peter Louis Ravené von 1861 fachgerecht restauriert werden. An diesem im Stil des Grabmahls von Königin Luise errichteten Denkmal hatte der Zahn der Zeit genagt. Vor Ort mussten die Einfassung und die Gitterpfosten gerichtet werden. Besonders stark hatte das aus zahlreichen geschmiedeten Mohnkapseln geformte Gitter gelitten. An vielen Stellen konnte man den ursprünglichen Zustand nur noch erahnen. Dankbar sind wir der Cornelsen Kulturstiftung für ihre großzügige Unterstützung. Frau Cornelsen überzeugte sich persönlich in Begleitung ihrer Tochter im letzten Herbst von der gelungenen Arbeit.

Auf Kirchhof III in der Wollankstraße wurde in Zusammenarbeit mit dem Senat eine Grabanlage für Opfer des II. Weltkrieges angelegt. Dabei wurden Gräber, die auf unseren Kirchhöfen in den letzten Kriegstagen verstreut angelegt wurden, umgebettet und in dieser Anlage zusammengefasst. Sie haben nun eine würdevolle Ruhestätte gefunden. Die Anlage befindet sich im hinteren Teil des Kirchhofes in der Nähe der Grabanlage für über 80 Opfer der Bombennacht vom 22./23.11.1943.

Auch in diesem Jahr planen wir unsere historischen Kirchhöfe weiter zu restaurieren. Auf Kirchhof II in der Liesenstraße sollen das Mausoleum Fonrobert und die Wandgräber an der Westseite wiederhergestellt werden. Auf Kirchhof I benötigen u.a. die Gräber von Jean Pierre Frédéric Ancillon und Ludwig Devrient eine Erneuerung. Das Consistorium hat beschlossen, entsprechende Förderanträge zu stellen.

Sorgen bereiten uns die vergangenen trockenen Sommer. Besonders der Baumbestand leidet darunter. In den vergangenen Jahren hatten wir schon einige Bäume, deren Standfestigkeit nicht mehr gegeben war, fällen müssen. Wir taten dies schweren Herzens, gibt doch der alte Baumbestand nicht nur Schatten und den Kirchhöfen ein einzigartiges Licht, sondern er ist auch die Heimat für Vögel, Fledermäuse und Insekten. Dank Ihrer Freigiebigkeit konnten mehrere neue Bäume gepflanzt werden. In diesem Jahr sind Baumpflanzungen für den Kirchhof in der Wollankstraße vorgesehen.

Stephan Krämer

Le sermon de Pierre

Actes 10.34-43

Le sermon de Pierre concerne principalement qui est Jésus et ce que Jésus a fait comme témoin de qui est Dieu et de ce que Dieu fait. Dieu montre l'impartialité caractéristique de Dieu en, avec et à travers Jésus. Le mot «tous» apparaît sept fois dans ces dix versets. Quatre d'entre eux démontrent que «Dieu ne montre aucune partialité» (10,34).

Dieu accepte ceux «dans chaque nation» qui révèrent et montrent du respect pour Dieu et pratiquent la justice. Comme le montre l'histoire précédente sur Corneille, Dieu ne prête aucune attention à l'origine ethnique ou nationale d'une personne; Dieu ne prête pas plus attention au statut social d'une personne.

Non seulement Cornelius était un gentil, il était aussi un centurion dans l'armée romaine stationnée à Césarée. En tant que tel, Cornelius représentait le cas extrême d'un non-Israélite. Si Dieu pouvait le trouver «acceptable», l'impartialité de Dieu est en effet illimitée! Dans ce contexte narratif, l'impartialité de Dieu a à voir avec l'inclusion des gentils non circoncis dans le peuple de Dieu - y compris un officier de l'armée impériale qui maintient l'occupation romaine de la terre ancestrale d'Israël. Son message transcende cependant ce contexte historique. L'impartialité de Dieu signifie que Dieu n'exclut personne sur la base de sa race, de son sexe, de sa classe et de son statut social, de sa situation matrimoniale, de son orientation sexuelle, de sa nationalité, de son handicap, etc. Tout signifie tout, sans exception. La seule condition est le commandement d'amour bilatéral: révérence / respect pour Dieu et pratique la justice / justice. Il s'agit d'une référence simple mais exigeante. Combien d'entre nous peuvent être à la hauteur? À la fin de son sermon, Pierre a offert un certain réconfort dans la promesse du pardon impartial de Dieu, mais pour l'instant nous ferions bien de considérer le côté demande / défi de l'impartialité de Dieu. Les adultes et les enfants en Afrique souffrant de l'épidémie de VIH / sida, du paludisme et du manque d'eau potable, les affamés du monde et les réfugiés en quête d'asile et d'une vie meilleure dans notre pays, en Europe et aux États-Unis attendent les « actes de justice. Trop de gens «vénèrent et craignent» Dieu en paroles seulement.

La déclaration suivante «il est le Seigneur de tous», indique clairement que Jésus-Christ, comme Dieu, ne montre aucune partialité. L'auteur rappelle à Pierre et au peuple d'Israël que Dieu est «Seigneur de tous». Dieu est Seigneur, non seulement des États-Unis, de l'Allemagne, de la France, mais aussi de l'Irak, de l'Afghanistan, de l'Iran, de la Libye, de la Syrie, de la Chine et de la Russie. Dieu appelle des messagers prophétiques de tout pays à prêcher «la paix par Jésus-Christ». Puisque Dieu est

«Seigneur de chaque nation», Dieu tient toutes les nations responsables de la paix que Dieu désire pour toutes les nations.

Les bonnes actions de Jésus pour «guérir tous ceux qui étaient opprimés» montrent que «Dieu était avec lui». Sa «guérison de tous» témoigne également de l'impartialité de Dieu. Dieu offre le pouvoir transformateur de Dieu à toute personne opprimée par le mal. Dieu résiste au mal oppressif sous toutes ses formes - physique, mental, économique, social, politique, écologique, etc., et nous devons en faire autant.

L'impartialité de Dieu envers «chaque nation» garantit que «quiconque croit en Jésus reçoit le pardon des péchés par le nom de Jésus». La traduction traditionnelle du verbe grec *pisteuō* comme «croire» le limite à un acte cognitif: assentiment aux propositions, croyances ou doctrines. Une autre traduction traditionnelle, «ayez foi», la limite à un affect: confiance, confiance ou assurance. Cependant, un aspect souvent négligé de la compréhension de Luther de la «foi» est l'accent mis sur la «foi» en tant que réception et participation à la «foi» du Christ, qui est la «justice» ou la «fidélité» du Christ. La préposition grecque *eis* transmet un sentiment de mouvement vers quelqu'un ou quelque chose, pour entrer dans cette personne ou cette chose, de sorte que mettre sa «foi» en quelqu'un, c'est entrer et, par conséquent, participer à cette personne. Tous «dans chaque nation» reçoivent le «pardon des péchés» - la paix impartiale de Dieu - en entrant en Christ, c'est-à-dire la «foi» ou la «fidélité» de Christ. En tant que messager de Dieu de cette «paix», Jésus a prêché un message de «paix» et «s'est mis à faire le bien et à guérir...».

Le Dieu qui a ressuscité Jésus d'entre les morts a «ordonné» à ses apôtres de «prêcher au peuple et de témoigner». Cela signifie que le message de Dieu sur la «paix impartiale de Dieu par Jésus-Christ» ne visait pas seulement «le peuple d'Israël» et «chaque nation» à la fin du premier siècle. Il était également destiné à tous «les vivants et les morts» de tous âges. Alléluia, le Christ est vraiment ressuscité!

Pasteur Roger Foehrlé

..... Les cultes en avrils

IMPORTANT

En raison de l'épidémie du coronavirus, aucun culte ni rassemblement ne peut être programmé. S'il y a reprise, nous vous l'indiquerons sur le site de notre Communauté.



Bis Ostern fallen wegen der Corona-Epidemie alle Gemeindeveranstaltungen aus. Ob die hier für die Zeit nach Ostern aufgelisteten Veranstaltungen stattfinden können, ist derzeit noch ungewiss. Bitte informieren Sie sich über den aktuellen Stand auf unserer Website.

Donnerstag, 02.04. 19.00 Uhr	Chorprobe <i>entfällt!</i>
Samstag, 04.04. 10.00 Uhr	Chorprobe <i>entfällt!</i>
Dienstag, 07.04. 19.30 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis <i>entfällt!</i> Bibelgespräch <i>entfällt!</i>
Mittwoch, 08.04. 18.00 Uhr	Generalversammlung in Halensee (nicht öffentlich)
Donnerstag, 16.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee 19.00 Uhr Glaubensklub
Samstag, 18.04. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 21.04. 19.30 Uhr	Bibelgespräch in der Taubenstr. 3
Donnerstag, 23.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Freitag, 24.04. bis Sonntag, 26.04.	Konfirmandenfreizeit in Heinersdorf
Donnerstag, 30.04. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee

Bach vom Cello

Einladung zum Musikalischen Gottesdienst in Halensee

Am Sonntag, dem 26. April, ist um 15.30 Uhr wieder ein Musikalischer Gottesdienst in Halensee. Ich habe diesmal die Freude, ihn gemeinsam mit dem Cellisten Christoph Erbslöh zu gestalten. Er ist hauptberuflich im Bereich berufliche Rehabilitation tätig, ist aber nebenbei ein ganz vorzüglicher Musiker und als solcher unter anderem häufig gemeinsam mit mir bei Gottesdiensten der Aktion Sühnezeichen

Friedensdienste in der Französischen Friedrichstadt-Kirche, zuletzt auch in der Matthäuskirche, aufgetreten. Wir werden diesmal ausschließlich Werke von Johann Sebastian Bach spielen, Choralbearbeitungen und freie Stücke, teils für Violoncello solo, teils gemeinsam mit der Orgel – ein schönes und interessantes Programm. Herzliche Einladung dazu!

Kilian Nauhaus

Ökumenisches Gebet in Zeiten der Corona-Krise

Du ...Gott !

Hörst und siehst uns, jetzt da sich Unsicherheit breitmacht. Du bist nahe, da wir auf Abstand zueinander gehen müssen. Du hältst uns, wenn wir den Halt zu verlieren drohen. Zu dir kommen wir, einzeln und doch gemeinsam mit unseren Ängsten, aber auch mit unserer Hoffnung.

Wir bitten dich: für alle Menschen, die sich angesteckt haben und erkrankt sind; für alle Angehörigen, die sich sorgen; für alle Verstorbenen und für die, die um sie trauern; für alle, die Angst um ihr Auskommen haben; für alle, die sich überfordert fühlen.

Sei Du ihnen allen nahe und gib Trost und Kraft.

Wir bitten dich: für alle Ärztinnen und Ärzte, für alle Pflegenden in den Kliniken, Heimen und Hospizen; für alle, die gerade große Verantwortung tragen und Entscheidungen treffen, für alle, die uns mit dem Lebensnotwendigen versorgen; für alle, die Familien und hilfsbedürftige Menschen unterstützen.

Sei Du nahe und gib ihnen Kraft, Weisheit und Geduld.

Auch bitten wir dich für uns selbst: Trotz aller Sorgen um das eigene Wohlergehen richte unseren Blick auch auf andere, um ihnen beizustehen. Stärke unsere Achtsamkeit, dass wir andere Menschen nicht gefährden. Zeig uns, wie wir in dieser Zeit auch ungeahnt Neues oder längst Vergessenes entdecken können: Muße und einfaches Leben.

Dich Gott loben und preisen wir, heute und alle Tage unseres Lebens bis in Ewigkeit. Amen.

Aktuelle Zusammensetzung des Consistoire der Französischen Kirche zu Berlin

Mitglieder und Ämter:
 Jens Dieter Altmann (Trésorier), Dr. Michael Ehrmann, Dr. Roger Foehrlé, Claudine Hornung, Dr. Jürgen Kaiser (Modérateur), Prof. Dr. Stephan Krämer (Secrétaire der Generalversammlung), Christoph Landré (Secrétaire adjoint der Generalversammlung), Rainer Ponnier, René Rubeau, Marcus Stelter (Secrétaire des Mittwochscistoriums), Christian Weber.

Besetzung der Commissionen:
Diaconat: Kaiser, Landré (Secr.), Ponnier, Stelter.
Bau- und Finanzcommission: Altmann (Secr.), Kaiser, Krämer, Landré, Weber.
Commission für das Gemeindeleben: Ehrmann, Foehrlé, Hornung, Kaiser, Rubeau, Stelter (Secr.).
Commission für Museum, Bibliothek und Archiv: Kaiser (Secr.), Krämer, Stelter, Weber, außerdem als externe Mitglieder: Ewald, Kamp, Merten, Violet.
Kirchhofscmission: Krämer (Secr.), Landré, Ponnier, Rubeau, Weber.
Umzugscommission: Altmann, Ehrmann (Secr.), Kaiser, Krämer, Landré, Weber.

.....Kontakte

Pfarrer
Pfarrer Dr. Jürgen Kaiser | Tel. 03328/ 34 90 41
 Kaiser@franzoesische-kirche.de

Archiv, Bibliothek
Robert Violet | Tel. 030/229 17 60 | Fax 204 15 05
 Französischer Dom
 Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro
Christiane Struck und Carmen Putzas
 Tel. 030/ 892 81 46 | Fax 893 23 96
 buero@franzoesische-kirche.de
 Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin
 Di. bis Fr. 8.00-12.00 Uhr

Hugenottenmuseum
 Französischer Dom
 Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
 Wegen Sanierung bis Mitte 2020 geschlossen.

Diakonie
Jutta Ebert | Tel. 030/ 892 81 46
 Ebert@franzoesische-kirche.de

Fontane-Ausstellung
Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin
 Mo. bis Do. 9.00-16.00, Fr. bis 15.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit
Marcus Stelter
 Tel. 030/ 20 64 99 23
 oeffentlichkeitsarbeit@franzoesische-kirche.de
 Französische Friedrichstadtkirche
 Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchhöfe
Kai Mattuschka | Tel. 030/ 494 53 79
 kirchhoefe@franzoesische-kirche.de
 Liesenstr. 7, 10115 Berlin
 Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Kirchenmusik
KMD Kilian Nauhaus | Tel. 030/ 20 64 99 23
 Nauhaus@franzoesische-kirche.de
 Französische Friedrichstadtkirche
 Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Communauté protestante francophone
Pasteur Roger Foehrlé, Wollankstrasse 51, 13359 Berlin ; téléphone 030 530 99 563, courriel: rfoehrlé@yahoo.fr.
 www.communaute-protestante-berlin.de
 Compte: Französische Kirche, Commerzbank
 IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

Chor
Holger Perschke | Tel.:0171 891 3602
 info@h-perschke.de

Bankkonten
 Consistorium der Französischen Kirche
 Weberbank IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02
 Postbank IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 1300. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Postbank Berlin: IBAN: DE71 1001 0010 0014 0311 00, BIC: PBNKDEFF; Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneider. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 12. des Vormonats.

www.franzoesische-kirche.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

Gottesdienstplan

Bis einschließlich Gründonnerstag (9. April) fallen wegen der Corona-Epidemie alle Gottesdienste aus. Ob die hier ab Karfreitag aufgelisteten Veranstaltungen stattfinden können, ist derzeit noch ungewiss. Bitte informieren Sie sich über den aktuellen Stand auf unserer Website www.franzoesische-kirche.de.

	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der St. Matthäuskirche am Kulturforum, Matthäikirch-platz, 10785 Berlin	Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch im Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee	Communauté protestante, en français à 11h Coligny-Kirchsaal, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin Halensee
So 05.04. Palmsonntag	<i>entfällt</i>		
Do 09.04. Gründonnerstag	<i>entfällt</i>		
Fr 10.04. Karfreitag	Kaiser, mit Abendmahl		
So 12.04. Ostern	Kaiser, Foehrlé, zweisprachig, Kindergottesdienst		
So 19.04.	Kaiser		Foehrlé
So 26.04.		15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst, Landré	Foehrlé
So 03.05.	Kaiser		Foehrlé

Corona-Postillen

Solange wir keine Gottesdienste feiern, werde ich Ihnen jeden Tag ein paar Gedanken verbunden mit einem biblischen Text schreiben. Hoffentlich halte ich das durch. Ich nenne diese Texte nach einem alten Vorbild „Postille“. Post vom Pfarrer, abrufbar auf unserer Website.

Der Begriff „Postille“ kommt von dem lateinischen Ausdruck *post illa verba textus* und meint die abschnittsweise Erklärung eines biblischen Textes im Gottesdienst. Aber erst durch Sammlungen von Lutherpredigten, die unter dieser Bezeichnung gedruckt wurden und weite Verbreitung erhielten, verfestigte sich der Begriff zu einer literarischen Gattung. Luthers Predigtsammlungen heißen Adventspostille, Wartburgpostille, Weihnachtspostille oder Fastenpostille. Die 1544 erschienene Hauspostille enthält Predigten, die Luther zwischen 1531 und 1534 in seinem Haus gehalten hat. Sie sollte denen, die nicht in den Gottesdienst kommen können, als Sammlung von Lesepredigten dienen.

Eine Corona-Postille will ich schreiben. Für alle, die in diesen Zeiten nicht in den Gottesdienst kommen können. Jeden Tag eine. Deshalb keine ganze Predigt, nur ein paar Gedanken mit einem biblischen Bezug. Auf unserer Website www.franzoesische-kirche.de und – wenn ich das technisch schaffe – auch als gepostete Postille auf unserer Facebook Site. Ältere Gemeindemitglieder, die keinen Zugang zum Internet haben, senden wir die Postille auf Wunsch gern täglich mit der Post zu. In diesem Fall rufen Sie mich bitte an: Tel. 03328 / 349 041. Ihr Jürgen Kaiser